

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk.
Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends
von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Corpu-
setze oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Witzigen und Reclamen außerhalb des Inlandbereichs
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Insertate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 183.

Mittwoch, den 7. August 1901.

141. Jahrgang.

Kaiserin Friedrich †.

* **Cronberg, 5. August.** Die Kaiserin
Friedrich ist heute Abend 6 Uhr 27 Min.
entschlafen.

Der Allbewingende Tod ist für die Kaiserin
ein Erlöser von ihren jahrelangen qualvollen
Leiden geworden. Die hohe Frau hat wie
ihr seliger Gemahl des Lebens bittere Reize
bis zum letzten Tropfen gelostet, und stand-
haft wie er, hat sie ihre Schmerzen mit der
ihr eigenen Willenskraft im Glauben an
Gott, ohne zu klagen, erduldet. Das deutsche
Volk betrauert in ihr die treue Lebensgefährtin
des Kaisers Friedrich, die sorgende Mutter
unseres geliebten Kaisers. 30 Jahre lang
hat sie an der Seite ihres erlauchten Gemahls
ein ungetrübtes Familienglück genossen. Acht
Kinder waren dem süßlichen Paar erblickt,
zwei davon hat ein früher Tod dahingerafft.
Die Mutter hatte die Freude ihre sämtlichen
Töchter glückliche Ehen eingehen zu sehen,
die eine Schaar jugendfroher Enkel ihr ge-
schenkt haben. Das allzufrühe Scheiden ihres
Gemahls, ihr eigenes Leiden und der Tod
ihrer Mutter sind es, die ihren Lebensabend
düster umschatteten. Die hohe Verblühene
war mit den reichsten Gaben des Geistes und
des Herzens ausgestattet. Ein ungemein
scharfer Verstand ließ sie auch an politischen
Vorgängen Interesse nehmen, doch nicht in
der Absicht, wie es ihr wohl manchmal vor-
geworfen worden ist, einen Einfluß ausüben
zu wollen. In sozialer Hinsicht ist ihr Wirken
von reichem Segen gewesen, in ihr verkörpert
die Armen und Waisen eine treue Schützerin
und Helferin. Für die Kunst hat sie stets
hohes Verständnis gezeigt und ein offenes
Herz gehabt, wovon die Künstlerkolonie in
Cronberg und ihr vereintes Schaffen mit vieler
ein bereites Zeugnis ablegen. Die dunklen
Fichten am Abhang des Taunus werden
trauernd ihre schweren Zweige über das
Märchenschloß senken, das eine Fürstin
birgt, deren Andenken in dem Herzen aller
Deutschen als das einer pflichttreuen Kaiserin
fortleben wird.

* **Cronberg, 5. August.** Am Sterbebette
waren mit dem Kaiser und der Kaiserin die
hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen
Familie verammelt. Die Kaiserin schlum-
merte sanft ein ohne Bewußtsein. Die
Flagge auf Schloß Friedrichshof ging um 6
Uhr 30 Minuten auf Halbmaß.

Als ein milder Erlöser, nicht als ein qualvoller
Schmerzensbringer trat der Tod an das Lager der
fürstlichen Dulderin. Ueber die letzten Stunden
der Kaiserin liegt dem „Berl. Lok. Anz.“ folgendes
Telegramm vor:

* **Cronberg, 5. August.** Das Krankheitsbild war
im Laufe des Tages zunächst dasselbe geblieben.
Sichere Anzeichen des Todes waren nicht zu
sehen. Eine weitere Herabminderung der Kräfte machte
sich vorläufig nicht bemerkbar. Die kaiserliche
Familie verblieb nahezu unausgesetzt im Kranken-
zimmer. In banger Erwartung verann der Tag.
Das Kaiserpaar gedachte, vorzuschieben, daß eine
weitere Verschlimmerung nicht festzustellen werde,
am frühen Abend nach Cronberg zu fahren und
dort zu übernachten, auch das Gepäck wurde nach
Cronberg geschafft, es schien, als ob die starke
Natur der Kaiserin noch einige Tage den Kampf
gegen den Allbewingende Tod führen würde. Gegen
4 Uhr Nachmittags trat jedoch eine so rapide Ver-
schlechterung ein, daß die Angehörigen der kaiserlichen
Dulderin gezwungen schienen. Der Wärter der eng-
lischen Gemeinde wurde wiederum aus Cronberg be-
rufen. Die Mitglieder der Familie wichen nicht

mehr aus dem Sterbezimmer. Kurz vor 6 Uhr nahm
die Kaiserin etwas Eis zu sich, eine Viertelstunde
später trat völlige Agonie ein, die Angehörige der
Kranken wurden schwächer und schwächer, um um
6 Uhr 27 Minuten meldete Professor Neuvens dem
Kaiser, daß das Herz aufgehört habe zu schlagen.
Eine edle Frau, der nichts fremd war, was wahr-
haft menschlich gut ist, war von ihren unglücklichen
Leiden durch den Tod erlöst worden! Sanft und
schmerzlos war sie hinübergeschlummert. Der eng-
lische Wärter sprach ein Gebet, in tiefer Ergriffenheit
nahmen der Kaiser und alle Familienmitglieder
Abschied von der theueren Todten, weiße Blüten
wurden ihr in die erkalteten Hände gegeben. Am
Innersten erschüttert, verließ die Familie das Sterbe-

zimmer. Frau Schrittwitz waren wachen leben. Ein regel-
rechter Sturm auf das Telegraphenamt begann,
wahrer Stöb von Staatsdeseichen an alle Souveräne
und Fürsten wurden eingeliefert.

Folgendes Stimmungsbild aus Friedrichs-
hof von den letzten Stunden vor dem Tode
der Kaiserin giebt der Korrespondent des
„Berl. Lok. Anz.“:

* **Cronberg, 5. August.** „Lerne Leiden,
ohne zu klagen!“, den Wählpruch ihres un-
vergesslichen Gemahls hat die Kaiserin in den
schweren Stunden ihrer Leiden zu dem ihrigen

namsvollen Menschen vor seinen verschlossenen
Pforten, dann bis zum frühen Morgen aus-
haltend, ein Häuflein getreuer, von dem
jedermann, der aus dem Schloßhof tritt, mit
Fragen bestrickt wird. Eine starke, sonst
hier nicht gekannte Polizeibewachung, die ur-
sprünglich für die Sicherheit des Kronprinzen
von Griechenland bestimmt und unter dem Druck
des zu erwartenden schmerzlichen Ereignisses noch
verfärbt wurde, hält sich an den Schloßpforten
für weitere Befehle bereit. Die Fenster des
Schlosses sind erhebt, hin und wieder huschen
Schatten über den in tiefem Dunkel liegen-
den Schloßhof. Der Komarschall Baron
von Neischach tritt heraus, ihm folgt der
Kronprinz von Griechenland. Die Herren pro-
metiren eine Zeit lang und kehren wieder in das
Haus zurück. Dann taucht das erste Gesicht
eines der alten Diener der Kaiserin Friedrich
auf. Hier und da zeigt sich eine Wächlerin
mit verweinten Augen, überall Angst, Auf-
regung, die Furcht der schmerzlichen Ungewiß-
heit. Auf sanften Schwingen, milde und
tröstend, streicht der Nachwind um dieses
Schloß der bitteren Schmerzen. Bereits um
5^{1/2} Uhr trafen der Kaiser, die Kaiserin
Auguste Viktoria und der Kronprinz in
offener Equipage vor dem Schloß ein. Der
Kaiser, der die Uniform der Leibkavallerie trug
deren Chef seine Mutter ist, sah übermüdet
und abgeplattet aus. Die hohen Herrschaften
begaben sich alsbald in die Gemächer der
Kranken. Die Kaiserin Friedrich war noch
bei vollem Bewußtsein, sie erkannte die Ein-
tretenden und winkte ihnen zu; dann nimmt
wiederum ein Traum ihre Sinne gefangen
und führt sie in ein glücklicheres Land hin-
weg. Tief ergreifen weilt der Kaiser am
Sterbelager der Mutter. Professor Neuvens
überreicht ihm das Bulletin, daß die Ab-
nahme der Herzthätigkeit melde. Langsam
schleichen die Stunden schleicher dahin. Im
Laufe des Vormittags ist mit Ausnahme des
Prinzen Heinrich, der im Dienste der Marine
auf hoher See weilt, die Familie der Kaiserin
Friedrich auf Schloß Friedrichshof vollständig
verammelt. Es treffen ein die hessischen, die
Erzprinzlich Meiningischen, die Schaumburgisch-
Lippeschen Herrschaften; die Kinder der Kaiserin
Friedrich sind am Schmerzenslager der Mutter
verammelt. Nur hin und wieder dringt eine
späliche Nachricht aus dem Schloß nach
Cronberg. Die Nahrungsaufnahme ist
minimal geworden, aber das Herz schlägt
noch und auch das Hie und da getriebene Be-
wußtsein bleibt bestehen. Der Organismus
der Kaiserin, diese von den Ärzten bewunderte
starke Natur, kämpft weiter den hoffnungs-
losen Kampf, für die Familie ein schreckliches
Schauspiel. Die Herrschaften begeben sich in
den Park, um frische Luft zu schöpfen.
Während die Kinder des griechischen Kron-
prinzenpaares in abnungsvoller Jugend-
freude über den Rasen toben, schreiet der
Kaiser in schwerer Sorge auf und ab. Er
kühlt sich die erbigte Stirn und spricht fastig und
aufgeregt mit seinen Schwestern. Der Blick
fliegt immer wieder zu den weit geöffneten
Fenstern des Krankenzimmers empor; in-
zwischen müssen alle Dispositionen für die
drohende Katastrophe getroffen werden. Der
außerordentlich umfangreiche Komplex des
Friedrichshofes Schloßes wird einer sorg-
fältigen Bewachung unterworfen, damit Un-



zumehr. Dann führte der Kaiser selbst das
Gauspersion an das Lager seiner todtten Mutter,
wo die alten Getreuen eine stumme Andacht ver-
richteten. Sobald die Standarte der Kaiserin hal-
bmaß ging, sprengten Gendarmen und Husaren heran
und besiegten das Schloß von allen Seiten. Die
Infanterieposten wurden verstärkt und emporger-
schickte Patrouillen; die Drede lautete, daß auf jeder-
mann, der widerrechtlich in den Park eindringen
würde, scharf geschossen werden solle. Erdbeben
zu Rab und zu Pferde jagten zum Schloß in die
Stadt, im Augenblick waren Trauerfabnen gehbt.
Die Bevölkerung nahm die Meldung vom Hinscheiden
der Kaiserin mit langiger Zehlnahme auf. „Der
Tod war eine Erlösung für die Kaiserin.“ so sprachen
die Einwohner, die das Leiden der schwergeprüften

gemacht. Wie von wohlunterrichteter Seite
bekannt wird, ist die oft fahmlich empfindene
Abfichtung des Friedrichshofes Schloßes
gegen die Öffentlichkeit auf den eigenen
Wunsch der Kaiserin Friedrich zurückzuführen.
„Die Welt soll nicht erfahren, was ich leide,
ich will nicht beklagt sein in meinem Un-
glück.“ In diesem Sinne lautet der Wunsch
der hohen Dulderin, der selbstverständlich,
soweit nur irgend anständig, respektiert werden
mußte. Eine trübliche Nacht, die Nacht
zum heutigen Montag im schönen Taunus-
schloß! Im Abend tausende von theil-

zuträglichkeiten, die befristet werden, unmöglich sind. Cronberg ist von Sommergästen und der infolge der schlechten Nachrichten zustromenden Touristenmasse überfüllt, daher wurden die Wirtse des Städtchens wie vom Donner gerührt, als ihnen die Einquartierungsliste bekannt gegeben wurde. Eine Kompanie der 80er aus Homburg soll auf Befehl des Kaisers auf drei Tage in Bürgerquartieren untergebracht werden. Morgen soll das Militär einrücken, um das Schloß in weitem Umkreise abzusperren.

* Cronberg, 5. August. Der Kaiser traf heute Morgen um 3 1/2 Uhr in Homburg ein, begab sie nach dem Schlosse und fuhr dann mit der Kaiserin und dem Kronprinzen nach Friedrichshof, wo sie um 5 1/2 Uhr eintrafen.

* Cronberg, 5. August. Bulletin von 6 1/2 Uhr früh. Der Schwächezustand der Kaiserin Friedrich nimmt stündlich zu. Die Herzkrast ist nur noch gering. Schloß Friedrichshof, den 5. August. (gez.) Kewers, Spielhof.

* Cronberg, 5. August. Kaiserin Friedrich ist noch bei Bewußtsein. Sie verlangt nach geistlichen Beistand, auf ihren Wunsch wurde nach dem Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Homburg, Cameron Waller, gesandt. Das schnellste Gespann ist nach ihm unterwegs.

* Cronberg, 5. August. Kaiserin Friedrich empfing Mittags den von ihr gewünschten Besuch des Reverend Cameron Waller, der etwa eine Stunde bei der Kranken verweilte und mit ihr betete. Der Geistliche lehrte dann nach Homburg zurück. Der Zustand der Kaiserin ist unverändert, sie nahm ein wenig Bure neuerdings zu sich. Die kaiserliche Familie bleibt im Schlosse versammelt.

Unter dem Eindruck der allgemeinen seelischen Enttötterung beschloß das Kaiserpaar Abends 9 Uhr mit dem Kronprinzen die Rückkehr nach dem Homburger Schlosse. Die übrigen Familienmitglieder verlebten die Nacht über in Friedrichshof. Prinz Heinrich ist rechtzeitig benachrichtigt worden, wird aber erst zu den Trauerfeierlichkeiten in Weidmann einreisen können. Die Beisetzfeier im Friedrichshofer Schlosse wird ohne großen Zeremonien vor sich gehen. Von einer öffentlichen Ausstellung der Leiche wird Abstand genommen werden. Glöckengläute der evangelischen und katholischen Cronberger Stadtkirche kündigten eine Stunde lang dem Tode und der Umgehung das Ableben der Kaiserin. Der Schmerz in allen Schichten der Bevölkerung ist ein aufrichtiger; verdient doch Cronberg der Kaiserin zu einem guten Teil sein Aufsehen. Bereits am heutigen Abend sind die Vorstände der verschiedenen Vereine zusammengetreten, um über die Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten zu beraten.

Bekanntmachung.

Das Uebersteigen bzw. Ueberklettern des das Bürgergartengrundstück begrenzenden Drahtzaunes ist strafbar und werden Zuwiderstreng geahndet werden.

Merseburg, den 2. August 1901.

Die Polizei-Verwaltung. (2039)

Brotlieferung.

Die Lieferung des Brotes für die Armen unserer Stadt soll vom 1. Okt. cr. ab auf 3 Jahre dem Mindestforderungen übertragen werden.

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaulbach.

(44. Fortsetzung.)

„Nein — nein, die ist verkauft worden, das wollte Henzen durchaus, damit sein Kind wenigstens die Schande leichter trug.“

„Na — auf Wiedersehen, mein Lieber! Nehmen Sie vorläufig das hier.“ Damit legte er ein Zwanzigmarkstück auf den Tisch, und als der Schuster in überschwenglichen Dank ausbrechen wollte, fiel er ihm schnell ins Wort: „Wann wir so gute Freunde geworden sind, müssen Sie mir aber auch zum Abschluß noch Ihren Namen nennen. Ich selbst heiße Fluth.“

„Mein Name ist Hieronymus Markworth, und ich —“

„Markworth? — Markworth?“ rief der Detektiv erstaunt. „Und ihr Sohn, der verlorene Sohn, wie Sie ihn nannten, — sagen Sie mir, wie er nicht Franz?“

„Franz, allerdings, Franz Markworth. Ach, meinen ehrlichen Namen geschändet! Aber warum fragen Sie? Kennen Sie meinen Sohn vielleicht?“

„Ich glaube, daß ich ihn kenne, oder wenigstens von ihm weiß.“

„Und was wissen Sie von ihm? Nichts Gutes, nicht wahr?“

„Nein, Lieber Alter, Gutes ist es nicht. Er befindet sich, — wenn es wirklich Ihr Sohn ist, den ich meine, — augenblicklich in Untersuchungshaft wegen eines Diebstahls.“

Hieronymus barg das runzlige, wehmüthige

Die Bedingungen liegen im Kommunalbüro während der Dienststunden zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Brotlieferung“ versehen zu sein auf **Sonntag, den 10. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** im Kommunalbüro unter dem Termin einzureichen.

Merseburg, den 2. August 1901.

Die Armen-Verwaltung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. August. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten befinden sich im Schloß Friedrichshof am Teichbette der Kaiserin Friedrich.

— Anlässlich der Beteiligung des Feuerlöschkommandos des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ an den Arbeiten bei dem Brande auf der Gutajew-Insel am 24. Juli hat der General-Admiral Großfürst Alexie dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes Vize-Admiral von Tirpitz nachstehendes Telegramm zugehen lassen: „Se. Majestät der Kaiser Nikolaus bevollmächtigte mich, Eure Excellenz zu versuchen, dem Kommandeur, den Offizieren und der Mannschaft des Schulschiffes „Charlotte“ für das brave Verhalten der während des Brandes im Petersburger Hafen ans Land beorderten Abtheilung seine herzliche Dankbarkeit auszudrücken.“ Vize-Admiral v. Tirpitz erwiderte: Haben kaiserliche Hoheit die Güte, meinen ehrerbietigsten Dank für den Beifall entgegenzunehmen, dessen Se. Majestät der Kaiser von Rußland die Offiziere und die Mannschaft der „Charlotte“ zu würdigen geruhte. Ich habe mich beehrt, hierüber Seiner Majestät dem Kaiser zu berichten. Ich verhoffe Eurer kaiserlichen Hoheit, daß die gesammte deutsche Marine durch diese Allerhöchste Gnade außerordentlich gerührt war.

— Ueber die Rückwirkung einer unermäßigmäßigen Vermehrung der Lehrerinnen auf Schule und Lehrerstand wird der „Pädagog. Ztg.“ folgendes berichtet: „Die zahlreichen Anstellungen von Lehrerinnen und der Optimum für die Schule scheinen im umgekehrtem Verhältnis zu einander zu stehen. Während z. B. das Königreich Sachsen ein großartig entwickeltes Schulwesen, aber wenig Lehrerinnen hat, sind in Mecklen dagegen die ungünstigen Verhältnissverhältnisse, aber sehr viel Lehrerinnen. In den vorwiegenden, evangelischen Städten des Westens von Preußen ist ein hochentwickeltes Schulwesen mit guten Lehrgehalt und nur einem geringen Prozentsatz von Lehrerinnen; in den größeren Städten des Ostens hat man überfüllte Klassen, oft dürftige Lehrmittel, niedrige Gehälter und viele Lehrerinnen. Wir sehen in verschiedenen Gegenden thatsächlich vor der Möglichkeit der Ueberfüllung unserer Schulen mit weiblichen Lehrkräften. Auch auf die Besoldung der Lehrer läßt dies nachtheiligen Einfluß aus. So hat die übermäßige Vermehrung der Lehrerinnen die Folge, daß Anträge der Lehrer um Gehaltsaufbesserung weniger berücksichtigt werden.“

Gesicht einige Sekunden lang in seinen beiden arbeitshaften Händen. „Immer abwärts, immer weiter abwärts ist es mit ihm jetzt gegangen“ murmelte er mit unbedeutendlichem Traurigen Ton; „ach, Herr Fluth, ich bin ein unglücklicher Vater!“

Fluth klopfte dem gebeugten Alten freundlich auf die Schulter. „Trösten Sie sich,“ sagte er war, „Sie haben es gut mit ihm gemeint und haben an ihm gehandelt, was Sie konnten. Vor allen Dingen aber vergessen Sie nicht, daß Sie in mir heute einen Helfer gefunden haben, der Ihnen in Zukunft beistehen wird.“

Damit drückte er Hieronymus herzlich die Hand und war schnell aus dem Zimmer verschwunden.

Vierzehntes Kapitel.

Mitternacht war vorüber, und noch immer hatte Elisabeth Seydel keinen Schlaf gefunden. Bei jedem Geräusch, das durch die Stille und Dunkelheit verhärtete an ihr Ohr drang, fuhr sie heftig zusammen; so erregt waren ihre Nerven.

Am Abend hatte Fluth ihr geschrieben, — seine neuesten Erfahrungen aus Leipzig. Dieser Brief hatte zumeist die schlaflose Nacht verschuldet; er hatte ihre Unruhe fast bis zum Fieber gesteigert. Sie war im tiefsten erschütterter durch die Mitteilung über Metas trauriges Schicksal, über ihre nahe Beziehung zu dem ermordeten Vater Richards. Zugleich aber meinte sie auch, einen festeren Anhalt

— Zum Gumbinner Mordprozeß verurtheilt die „Nat.-Zeitung“ noch: Die Verhandlung findet wiederum in Gumbinnen in der Dragoonier-Kaserne statt. Nach Ansicht des Oberkriegsgerichts werden die Verhandlungen fünf Tage dauern. Wie bekannt, haben am 18. und 19. Juli in Gumbinnen umfangreiche Zeugenvernehmungen stattgefunden, welche auch über die Frage Aufschluß geben mußten, ob die That, in der sich Fiedel befindet, materiell gerechtfertigt ist, ob, mit anderen Worten, ein neuer Verdachtsgrund, der Fiedel's Untersuchungshaft materiell rechtfertigen könnte, thatsächlich vorliegt. Es steht uns nicht zu, Mittheilungen über diese Vernehmungen zu machen, doch verzeichnen wir die uns weiter zugehende Meldung, daß der Vertheidiger nach den Vernehmungen bei dem kommandirenden General erneut Fiedel's Freilassung beantragt, als Antwort aber die Mittheilung erhalten hat, daß es bei dem Haftbefehl von 6. Juni sein Verweiden haben müsse. Gründe dafür waren nicht angegeben.“

* Danzig, 5. August. Jetzt wird für die Kaiserin manövriert auch die Unwesenheit des Königs von England in Aussicht gestellt.

Italien.

* Neapel, 5. August. Der heute früh über das Befinden Crispi's ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Die Nacht verlief unruhiger, die nervöse Erregung und die Störungen in der Herztätigkeit nehmen zu.

Großbritannien.

* London, 4. August. Gestern traf hier ein Brief eines englischen Soldaten vom Northamptonshire-Regiment ein, der in Nyflstroon steht und folgendes erzählt: Am letzten Donnerstag fuhr eine Eskorte von 29 Mann Gordon Highlanders in der Eisenbahn nach Rabornspruit; 5 Meilen entfernt von Nyflstroon entgleiste der Zug, da die Schienen aufgerissen waren. Während die Eskorte die Wagen verließ, erschienen die 150 Buren unter vier Kommandanten und schossen die englischen Soldaten wie Hunde nieder; 18 waren auf der Stelle todt, 10 wurden verwundet, der Zugführer suchte zu entkommen, wurde aber eingeholt und während ihn zwei Buren hielten, wurde er, wie die anderen erschossen. Dasselbe Schicksal hatten Feizer und Lokomotivführer.

Oesterreich-Ungarn.

* Klausenburg, 5. Aug. Wegen verschiedener verübter Mißbräuche hat hier heute eine Kundgebung gegen die Polizei stattgefunden. Die Menge stürmte gegen das Polizeigefängniß, befreite die in Haft befindlichen und verwüsthete die Wohnungen des Stadthauptmanns und Vize-Stadthauptmanns Militär schritt ein und stellte die Ruhe wieder her.

Spanien.

* Madrid, 4. August. Gestern kam es in Cadix zu großen Sympathieaufhebungen für die deutsche Marine. Die Stadt hat einen unbeschreiblichen Anblick dar. Viele Strazüge kamen an und es herrschte eine allgemeine Fröhlichkeit. Restaurants waren überfüllt, Canas Manzanilla zu hunderten verlangt, jeder wollte für die deutschen Gäste bezahlen, Tausende wohnten der Landung bei. Die Seeleute, die sich zum Stiercircus begaben,

für ihre bisherigen Vermuthungen gefunden zu haben; wenn Henzen wirklich den Kaufmann Bruns getödtet hatte, so kannte sie jetzt auch sein Motiv. Das von ihm nachgemessene Mißi freilich schien zu widersprechen. Doch war es dies alles nicht, was Elisabeth am Liebhaftesten beschäftigte. Was Fluth ihr außerdem noch geschrieben hatte, das war wie eine Feuerprobe in ihre Seele gefallen und hatte wechsellöbende Empfindungen in helle Flammen verjagt. Bald hangte sie stärker, als je zuvor an den Geliebten, bald wachte ein Kampfesmuth in ihr auf, durch den sie sich zum Größten befähigt fühlte. Solange sie den Brief im ruhigen Scheine der Lampe vor sich gehabt hatte, war dies kampfesfreundige Gefühl flüchtig gewesen; jetzt aber bestimmter die schweißglatte Finsterniß, die sie umgab, allerlei schredensvolle Bilder vor ihr inneres Auge, Bilder, die sie quälten und ängstigten, daß die Schweißtropfen auf ihre Stirn traten. Sie zündete endlich Licht an. Da wurde sie allmählich ruhiger und begann klarer über die Sache nachzudenken, bis ihr zuletzt doch der Schlaf kam.

Am folgenden Morgen erschien Elisabeth am frühstückstische zugleich mit ihrem Vater. Der Staatsanwalt, obwohl er keinen Menschen auf der Welt so liebte, wie seine Tochter, empfand doch seit einiger Zeit eine leise Mißstimmung gegen sie. Er, dessen Beruf es schon bedingte, die Menschen und Dinge mit scharfem Auge zu betrachten und ohne Vorurtheil zu prüfen, fand Elisabeth's Beharren auf der Unschuld Richard Claafens eigenförmig

wo die Spitzen der Behörden den Admiral Geißler und die Offiziere empfangen und mit Champagner bewirtheten. Die Matadore zeigten vorzüglich Leistungen und erhielten Belohnungen. Abends war Ball im parque genoves, bei dem das schöne Geßelicht glänzend vertreten war. Das deutsche Musikcorps wurde freudlich applaudirt. Der Prinz-Admiral blieb wegen der Krankheit seiner Mutter an Bord. Er fandte für die Armen der Stadt ein Geldgeheim und sprach seinen wärmsten Dank für alle den Deutschen erwiesene Freundlichkeit aus.

Sofales.

* Merseburg, 6. August.

* Anlässlich des Todes der Kaiserin Friedrich läuteten die Glocken von 12—1 Uhr Mittags. Die öffentlichen Gebäude haben Halbtag geflaggt.

* Sonderzuge nach Hamburg. Am Donnerstag, den 15. August verkehrt von Halle a. S. und Leipzig (Magdeburger Bahn) je ein Sonderzug nach Hamburg. Zu diesen Zügen werden in Halle a. S. und Leipzig sowie auf verschiedenen Stationen der Direktionsbezirke Halle a. S., Hannover, Magdeburg und Erfurt sowie der sächsischen Staatsbahnen Rückfahrkarten nach Hamburg, Altona, Kiel, Glücksburg, Büsum, Cuxhaven, Helgoland, Norderney, Juist, Vorkum, Amrum, Wight a. Föhr, Westerland a. Spitz und Ralsok a. Röm zu sehr ermäßigten Preisen mit dreißigtägiger Geltungsdauer ausgegeben. Der Fahrkartenerwerb findet vom 13. bis 14. August, Mittags 12 Uhr statt. Abfahrt von Leipzig (Magdeb. Bahn) je 11,08 Vorm., von Halle a. S. 11,30 Vorm. Näheres ist aus den Zugüberichten zu ersehen, die von den Fahrkartenausgabestellen der betr. Stationen sowie von der Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrtscheine in Halle a. S. und der Auskunftsstelle in Leipzig, Brühl 75/77, unentgeltlich verabfolgt werden.

* Um dem Entstehen von Waldbränden vorzubeugen, erlassen manche Untervorsteher Polizeiverordnungen, durch die sie das Tabakrauchen im Walde rundweg verbieten. Verordnungen solchen Inhalts erscheinen in denen nach der „Magd. Ztg.“ nicht rechtsverbindlich, weil sie im Widerspruch mit dem Feld- und Forstpolizeigesetz stünden. Für Preußen ist, so führt das genannte Blatt aus, durch das Feld- und Forstpolizeigesetz die fragliche Materie erschöpfend geregelt. Ein allgemeines Verbot des Tabakrauchens im Walde entwerbe zu allen Zeiten oder zur Zeit besonderer Dürre hat Aufnahme in das Gesetz nicht gefunden. Es schützt den Wald vor den Gefahren, die ihm von unvorsichtigen Rauchern drohen durch § 44 Cr. 2, wonach mit Geldstrafe bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer „im Walde brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt.“ Hier ist gerade besonders an brennende Kündböden und Zigarettenstummel gedacht. Das Gesetz läßt also erkennen, daß es das Rauchen im Walde an sich, z. B. auch die Tabaksstiefe der Förkter, nicht hat verbieten wollen, daß es aber leichtsinniges Umgehen mit dem Feuerzeug und

und thöricht. Wenigstens hätte er es richtiger gefunden, wenn sie ruhig das Resultat der Schwurgerichtsverhandlung abgewartet hätte, anstatt sich eigenmächtig in Sachen zu mischen, der sie seiner Meinung nach so unerfahren, wie ein Kind, gegenüberstand.

Ein wenig kühl, als sonst, klang sein Morgengruß; er ließ sich in der Sofaede nieder und zündete sich seine Pfeife an. Dabei sah er nach seiner Tochter hinüber, die schon die Spiritusflamme unter der Kaffeemaschine angezündet hatte. Unwillig schüttelte er den Kopf. Wie blaß und schmal das Mädchen wurde! Und diese tiefen Schatten unter den Augen! Dazn der Anfall am gestrigen Tage, diese halbe Ohnmacht bei seiner sonst so kräftigen Tochter! Und das alles um einen Menschen, — um einen Menschen, der, — o, es war nicht zu begreifen! Er nahm verstümmelt die Zeitung vom Tisch und begann zu lesen, während Elisabeth schweigend die Tassen füllte und dem Vater alles Nötige zurechtlegte.

Des Staatsanwalts Miene wurde immer bedrücklicher, je öfter sein Auge von der Zeitung hinweg das Gesicht seiner Tochter freies. Endlich hielt er nicht mehr an sich. Gerade ihre ergebungsvolle Ruhe reizte ihn; sie gab ihrem Wesen etwas Bestimmtes, das zu erklären schien: „Ich lasse mich nicht beirren auf dem Wege, den ich mir vorgeschrieben habe.“

(Fortsetzung folgt.)

dem brennenden Tabak untersagen will. Hat dieses einen Schaden zur Folge, dann kommen die strengen Strafbestimmungen des Strafgesetzbuches — §§ 308 und 309 — zur Anwendung. Ueber die genannte Vorschrift des Gesetzes hinaus dürfen Strafverhote nicht erlassen werden.

*** Kreisarzt und Schularzt.** Durch das neue Kreisarztgesetz ist auch die vielumstrittene Schularztfrage im Großen und Ganzen mit geregelt. Dem Kreisarzt sind laut Dienstaufstellung alle öffentlichen und privaten Schulen seines Bezirkes in gesundheitlicher Beziehung unterstellt. In fünfjährigen Zwischenräumen hat der Kreis schularzt jede Schule seines Bezirkes abwechselnd im Sommer und im Winter auf ihre baulichen Einrichtungen und den Gesundheitszustand ihrer Schüler zu untersuchen. Dazu wird der Schulvorstand und die Leiter der Schule zuzuziehen. Nach der Besichtigung ist ein Protokoll aufzunehmen und der Regierung einzureichen. Auf den Kreisarztfunktionen sollen die Kreisärzte mit den Lehrern Fragen auf dem Gebiete der Gesundheitslehre erörtern.

*** Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz Sachsen.** Die neu errichtete evangelische dritte Pfarrstelle an der St. Ambrosiuskirche zu Magdeburg-Südendorf ist dem bisherigen Kirchensprenger dafelbst, Carl Görnemann, verliches worden. Zu der erledigten ersten Diakonatsstelle zu Föbzig ist der Pfarrer in Gögitz, Otto Friedrich Heerger, berufen und bestätigt worden. Zum 1. November ist die Pfarrstelle in Rohrsheim, Diözese Osterwieck (6400 M. Einkommen, 2 Kirchen, freie Wohnung, 15 Dienstjahre) zu besetzen; Bewerbungen beim Konsistorium. Zum 1. Oktober wird die zweite Pfarrstelle an St. Nicolai in Quedlinburg, Diözese Quedlinburg (3600 M. Einkommen, freie Wohnung, 1 Kirche, 10 Dienstjahre) frei. Zum 1. Oktober sind zu besetzen: die Pfarrstelle zu Selben, Diözese Delitzsch (3600 M. Einkommen, freie Dienstwohnung, 1 Kirche), die Pfarrstelle zu Frohndorf, Diözese Delitzsch (3000 M. Einkommen, freie Dienstwohnung, 1 Kirche), die Pfarrstelle an St. Aegidii in Quedlinburg (1800 M. Einkommen, freie Wohnung, 1 Kirche), die Pfarrstelle zu Niederborla, Diözese Oebdorla (1800 M. Einkommen, freie Wohnung, 1 Kirche), die Pfarrstelle zu Großorbetha, Diözese Weissenfels (ca. 4000 M. Einkommen freie Wohnung, 1 Kirche).

*** Circus Nord.** Die gefristete Vorstellung war wiederum gut besucht. Die Aufführungen ernteten kläglichsten Beifall. — Heute Abend findet eine große Elite-Vorstellung statt, während morgen Abend unüberderrlich die Abschiedsvorstellung gegeben wird. Wir empfehlen den Besuch.

*** Militär-Konzert in der „Reichskrone.“** Morgen, Mittwoch, Abend findet in der Reichskrone ein Konzert der Kapelle des Hannoverischen Pionier-Bataillons Nr. 10 statt, worauf wir hierdurch empfehlend hinweisen.

*** Sommer-Theater.** Auf das morgen Abend stattfindende Benefiz des Herrn Carl Reide wollen wir nochmals empfehlend hinweisen. Wer ein paar heitere Stunden verleben will, der besuche morgen Abend das Theater.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 5. August.** Infolge des Todes der Kaiserin Friedrich wird Sr. Majestät der Kaiser und Königin leider behindert sein, der für den 26. d. Mts. in Ausdrück genommene Denkmalsentwurf beizuwohnen. An seiner Stelle wird Prinz Citrel Friedrich, der 2. Sohn des Kaisers, der Feier beizuwohnen. Ob die letztere trotzdem am 26. August stattfinden oder ob der Termin der Festlichkeit eine Verschiebung erfahren wird, steht heute noch nicht fest, wahrscheinlich wird aber das erstere der Fall sein. So wird denn die Stadt Halle schmerzlich Weise auch diesmal der Ehre und Freude des Besuches unseres geliebten Kaisers nicht theilhaftig werden können. — Die Denkmalsarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Nachdem die beiden Statuen Wiemarcks und Wilhelms hier bereits entworfen sind, ist am Sonnabend auch das Reiterbild Kaiser Wilhelms I. auf dem Denkmalsplatze angefangen. Die Ausfertigung auf dem Postament wird ohne Verzögerung vor sich gehen.

*** Theifen, 5. Aug.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in den letzten Tagen auf dem der Zuckerfabrik jetzt gehörigen Felde am Hiebekischen Holzgän bei Theifen. Dasselbst fand ein Arbeiter einen 15jährigen ruffischen Arbeiter töhnend vor Schmerzen liegend vor. Der Unglückliche wurde sofort in das Zeitzer Krankenhaus gebracht, wo er

in der darauffolgenden Nacht an innerer Verblutung infolge Darmzerreißung verstarb. Wie der junge Mensch zu Schaden gekommen ist, hat niemand mitgeteilt. Da er mit einem Aesenspann Ringer auf das Feld fuhr, so wird vermutet, daß er von der Deichsel des Wagens gefallen und unter die Räder gekommen ist. Die Geschirrführer können nicht genug gewarnt werden, sich auf die Deichsel zu setzen.

*** Zeuchern, 5. August.** Das Gewehr in Rinderband. Die sechs Jahre alte Tochter des Murers War hier kam gestern durch Zufall ein geladenes Fehling in die Hände. Beim Spielen mit diesem entzündete sich der Schuß, und die Ladung ging dem Kinde in den Kopf. Das Mädchen mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

*** Sienach, 5. August.** Eine abscheuliche That wurde in Lindau bei Königshofen ausgeführt. Jemand ein Individuum warf eine Krage in den Gemeinderäumen (Schöpfbrunnen), so daß das Bier endlich zu Grunde ging. Der Brunnen mußte ausgeschöpft und gereinigt werden. Der Gemeindevorstand hat eine angemessene Belohnung auf die Ermittlung des Thäters ausgesetzt.

*** Schweinitz, 5. August.** In Holzdorf bei Schönewalde erslug der Blitz den 16jährigen Sohn der Bahnarbeiterswitwe Lehmann. Die bebauenswerthe Frau verlor vor kurzer Zeit ihren Mann, indem derselbe sammt seinem Bruder in Lindenwalde von einem Eisenbahnzuge zermalmt wurde. Vor einigen Wochen raffte die Diphtheritis ein kleines Töchterchen dahin, und jetzt mußte der blühende junge Mensch auf solche Art der unglücklichen Mutter entziffen werden. Der so vom Schicksal geprüften Frau wird die herzlichste Theilnahme entgegengebracht.

*** Schönewalde, 5. August.** In Schönewalde bei Saalfeld wurden durch einen Schenke und zwei Stallgebäude eingeschürt. — In Mühlhausen ein sechsjähriger Knabe, der beim Spielen in die Leinwand gefallen war, von einem zwölfjährigen Mädchen noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen. In Elba bei Coburg hob ein junger Mann in Folge einer Wette ein Stück glühendes Eisen vom Boden auf und steckte es in die Hosentasche, die alsbald durchbrannte. Das an dem Beine bis zum Stiefel entlang rollende Eisen hinterließ selbstverständlich Brandspuren. Und da der junge Mann noch die Hosen in die Stiefel gesteckt hatte, so daß das Eisen nicht sofort aus der Wunde entfernt werden konnte, wurde eine tiefe Wunde in sein Bein, an der er jetzt im Bett liegt, — und das Alles um 20 Uter Bier. — In Naumbach am 1. August wurde ein Tagelöhner mit dem rechten Arme in das Messer einer Futterfchneidemaschine, wodurch der Arm fast abgetrennt wurde. Am 1. August vor einigen Jahren verunglückte in der Fabrik in der Gegend von Zeitz ein Arbeiter, indem er beim Schmelzen eines Stabes, indem sie mit ihrem Kopfhaare in die Transmissionslampe, so daß das Mädchen buchstäblich scalptr wurde. Die Kopfhaare mit der Kopfhaare waren vom Schädel abgetrennt, Ohren und Finger zerquetscht worden. Ein Jahr hat die Unglückliche noch gelebt, am 1. August wurde sie verheiratet. — In Wernsdorf bei Haderwade stürzte ein 19 Jahre alter Junge aus Gera, der in W. seine Ferien verlebte, so unglücklich, von dem Scheunboden, daß er einen Schädelbruch erlitt. An dem Auskommen des Knaben wird gezweifelt.

Vermischtes.

*** Mainz, 5. August.** Hier wurde gestern eine aus sieben Köpfen bestehende Familie, Vater, Mutter, Söhne und Töchter wegen Diebstahls und Behelerei in Haft genommen. Die sieben als Vertheilung in verschiedenen Geschäften in Wiesbaden, Mannheim, Frankfurt a. M. und Mainz beschäftigt sind, haben ihre Stellungen dazu benützt, ein ganzes Lager von Manufakturwaren zusammen zu stellen. Durch einen Zufall wurde die Diebstahls entdeckt. Der Werth des zusammengekauften Warenlagers beträgt mehrere Tausend Mark.

*** Rom, 4. August.** Ein heftiger Sturmcobind hat die Weinträne in Südpalaten in nicht mehr als drei Stunden vollständig zerstört.

*** Paris, 5. August.** Das Projekt eines Durchstichs des Montblanc beziehungsweise der Anlegung einer zwölf Kilometer langen Galerie zwischen Garmontier und Chamontis, sowie der Fortführung der Bahnstrecke bis Aosta scheint sich verwirklichen zu wollen. Die Paris-Vionner Bahngesellschaft beauftragte den italienischen Ingenieur und Deputirten Pariet mit der Ausarbeitung der betreffenden Details.

*** Wien, 5. August.** Ueber die Reichliche Immobilien-Affäre-Wert in Wien und die Firma G. Neumann in Köln ist, der k. k. Volkstz. zufolge, heute auf Antrag von Gläubigern der Konkurs eröffnet worden.

Kleines Feuilleton.

*** Der älteste Veteran Deutschlands** ist, da die Veteranen der Freiheitskriege wohl sämtlich ausgestorben sein dürften, gegenwärtig der im Jahre 1812 zu Niehordshausen geborene, jetzt in Breslau lebende ehemalige Unteroffizier Friedrich Weger. W. diente in den Jahren 1834 — 36 bei der 5. Kompanie des 10. Infanterieregiments und hat schon vor 61 Jahren vor König Friedrich Wilhelm III. und Nikolaus I., den Urogroßvätern der beiden Kaiser Wilhelm II. und Nikolaus III. an einer Kaiserparade bet

Canth theilgenommen. Der 89jährige Veteran, welcher dieser Tage in seinem Geburtsorte auf Besuch weilte, erfreut sich noch einer ausgezeichneten körperlichen Mäßigkeit und geistigen Frische.

*** Das gute Bett.** Von Karl Gutzlow erzählt Professor Döppler der Altere in seinem Buche „75 Jahre Leben, Schaffen, Streben“ eine hübsche Anekdote. Gutzlow, der Mitte der sechziger Jahre in Weimar lebte, pflegte des Abends noch spät zu essen, so daß er des Nachts nicht schlafen konnte. Statt aber der Ueberlastung seines Magens schuld zu geben, suchte er die Ursache, in seinem Bett bezw. seiner Matratze. Schon hatte erlich alle möglichen Vertiefungen oder je nach Bedürfnis Erhöhungen an seiner Matratze machen lassen, aber nichts wollte helfen, und er war ganz verzweifelt. Da mußte er einmal eine kleine Reise machen, auf der er erst zwischen 2 und 3 Uhr Nachts in Dresden im „Hotel de Romane“ anlangte. Gutzlow hatte einen Bärenhund, da die Küche aber längst geschlossen war, die kalte Wamsfell“ auch schon gegangen war, mußte er trotz aller Varenterens hungriig das schöne französische Bett besetzen. Er schloß wie ein Gott und ermachte am anderen Morgen gestärkt und wie neu geboren. Kaum aufgestanden, untersuchte er sofort das Bett und fand es tabellos. Sein Entschluß war schnell gefaßt. Er küngele nach dem Wirthe und fragte ihn, ob er ihm das Bett verkaufen wollte. Nach längeren Parlamentieren ging der Wirth darauf ein, und als Gutzlow einige Tage später nach Weimar zurückkehrte, fand er das Bett bereits vor. Nach seiner Gewohnheit ging er am Abend, nachdem er gut gegessen hatte in sein Stammlokal und verließ da wieder in seinen Fehler, eine Menge Bräutchen sowie Entree mit Champignons und Wadefraische zu sich zu nehmen. Als er dann spät in der Nacht hoffnungsvooll sein neues Lager aufsuchte, konnte er natürlich darauf ebenso wenig die Ruhe finden wie auf seinem alte Bette und er mußte nach wie vor die Nächte schlaflos verbringen.

*** Einen rüstigen Badegast** hatte, wie die „Saarqem. Zeitung“ meldet, dieser Tage das Bad Mülhingen. Es ist ein 93jähriger Mann aus Holbach bei Bittich. Er war zu Fuß von Holbach nach der nächsten Bahnhstation gegangen, durch einen Gewitterregen aber aufgehalten worden, so daß ihm der Zug gerade vor der Nase abfuhr. Nun wollte der alte Herr auf den nächsten Zug nicht mehr warten, sondern machte sich ohne Aufenthalt auf die Strimpfe, um sein Ziel zu Fuß zu erreichen. Nach sieben Stunden kam er an und meinte treuherzig zu einer Nachbarin, „wenn's noch länger gedauert hätte, hätte er bald ein nasses Hemd bekommen.“ Etwa 30 Kilometer zu Fuß in sieb n Stunden — das ist für einen 93jährigen gewiß eine Leistung.

*** Eine schwere Bluthat** wird aus Wien gemeldet: Nachdem es in letzter Zeit in Wien sehr ruhig herging, ist in verlossener Nacht in der ruhigen und harmlosten Vorstadt Josephstadt ein blutiges Verbrechen verübt worden, das die Nachbarschaft in furchtbare Aufregung versetzt. Die Beklebte einer Witwe, die sich durch einen kleinen Grüntram fortbrachte, war darüber wüthend, daß die Frau gegen ihn nach einer ihr ertheilten derben Züchtigung gestern Nachmittag bei der Polizei Anzeige erstattet hatte. Er überließ die Frau mit einem Messer im Schlaf und tödtete sie durch fünf Stiche, worauf er sich selbst den Hals durchschchnitt.

*** Ramps mit Zigeunern.** Im Kreise Jülich kam es zu einem regelrechten scharfen Gefecht zwischen Dorfbewohnern und einer etwa 30 Wagen umfassenden Zigeunerkarawane. Vier Zigeunerinnen hatten eine allein in ihrem Fieleserladen amesende Wegerin überfallen und beraubt, was die Verhaftung der Frau zum Folge hatte. Als die Einwohner die Bande vertreiben wollten, feuerten die Zigeuner aus dem Wagen heraus Revolvergeschüsse auf die Menge ab, wobei ein 11jähriges Mädchen getroffen wurde. Dies war die Veranlassung, daß sich die gesamte Bewohnerschaft des Dorfes bewaffnete, die inzwischen flüchtende Bande bis Jülich verfolgte, wo ein Gendarmereiaufgebot zwölf Wagen beschlagnahmte, fast alle Zigeuner und Zigeunerinnen verhaftete, in deren Besitz man Revolver, Doldmesser und Pulvervorrath vorfand. Die Hauptanfänger der Bande sind leider im Walde entkommen; auf sie wird eifrig gefahndet.

*** Der Zusammenbruch der Leipziger Bank** hat übrigens nachträglich noch ein Opfer gefordert. In Mienfelden bei Babelitz nämlich der Sohn Robert Blums, des bekannten Revolutionshelden, welcher in Wien erschossen wurde, Hans Blum, infolge der

Verluste, die er durch den Leipziger Bank rasch erlitten, geistig so gekört worden, daß er einer Heilanftalt zugeführt werden mußte.

*** Der Liebesroman einer Pariser Köchin.** Ein zweizehnjähriger Mann aus guter Familie machte auf dem Boulevard des Italiens zu Paris die Bekanntheit einer Köchin und war von seiner Erobung bald so entzückt, daß er jede freie Stunde dem hübschen Mädchen widmete. Da die Liebe auf Gegenseitigkeit beruhte, führten die jungen Leute das herrlichste Leben von der Welt. Doch die Köchin, eine etwas excentrische Person, erklärte eines Tages ihrem Liebhaber, daß der Gipfelpunkt der Liebe doch eigentlich darin bestände — zusammen in den Tod zu gehen. Davon wollte der junge Mann anfangs natürlich nichts wissen. Er war jung, reich — warum also sterben. Aber die Köchin setzte ihm so lange zu, bis er eines Tages einwilligte, mit der Geliebten zu sterben. Man soupirte zunächst in einem Hotel sehr gut, dann entzündete die Köchin ein Kohlenfeuer, Fenster und Thüren im Zimmer wurden fest verschlossen, und so erwartete man den Tod. Doch es sollte zum Glück anders kommen. Der Kohlenhauf war durch die Hitze der Thür abgedrungen, so daß das Hotelpersonal aufmerksam wurde und mit Gewalt in das Zimmer einbrang. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte das schon bemußtlose, seltsame Liebespaar nach langen Bemühungen wieder zum Leben erwecken. Der Jüngling aber ist durch diese Art der Liebe so ernüchtert worden, daß er seinen Eltern heimlich und heimlich verprochen hat, nimmer wieder einer Köchin sein Herz zu schenken.

*** Schulmädchen als Schmugglerinnen.** Bei Mastiano an der italienisch-schweizerischen Grenze haben die Zollbeamten ein ganzes Penionat beim Schmuggeln abgefaßt. Die jungen Mädchen machten häufige Ausflüge über die Grenze. Als sie kürzlich von einem solchen Ausfluge heimkehrten und fromm und gestiftet zu zwei und zwei ihrem Heim zuwanderten, wurden sie angehalten und höflich, aber bestimmt nach der nahe gelegenen Zollbude eingeladen. Dort wurden sie visitirt und bei jeder von ihnen fand man Mengen von Cigaretten und Cigaretten. Im Ganzen sollen die von ihnen im Laufe der Zeit geschmuggelten Waaren einen Werth von ca. 12000 M. haben.

*** Ueber den jüngst entstandenen Schaden an der Brookthner Brücke,** wird noch folgendes berichtet: Die riesige Brücke, die New-York mit Brooklyn verbindet, hängt an vier Tragpfeilern, die über 2 Hüirme gespannt sind. Jedes dieser Pfeile hat den Durchmesser eines mittelgroßen Bierfasses, und von ihnen hängen stählerne Tragbänder herab, die das eigentliche Trägersystem bilden. Einige dieser Tragbänder rissen plötzlich als Folge jahrelanger Ueberlastung der Brücke durch Eisenbahn-, Straßen- und Lastwagen, auf die der Erbauer Röhling schon vor drei Jahren aufmerksam gemacht hatte. Sobald dies festgestellt war, räumte die Polizei die Brücke, und es entstand in der Nachbarschaft eine Art Panik in der Stadt über das Gerücht, das junge Bauwerk rübe mit Tausenden von Menschen auf dem Grunde des Meeresarms. Thatsächlich wäre es nie nöthig gewesen, den Verkehr gänzlich einzustellen, der auch nach einigen Stunden zum Theil wieder gestattet wurde. Der Tammany feindlich gesinnte Theil der New-Yorker Presse baufchte die Angelegenheit zu einer Sensation auf, um in Anbetracht der kommenden Wahlen strafbare Nachlässigkeit städtischer Inspektionsbeamten nachweisen zu können.

*** Fünfundvierzig Jahre eingesperrt.** Ein neuer Fall jahrelanger grausamer Freiheitsberaubung der Schweizer durch den Bruder wird, wie uns ein Pariser Privattelegramm mittheilt, aus Villeneuve-sur-Loz gemeldet. Adelaide Bissiere, eine sechszehnjährige Greisin, wurde dort in einem dreieinhalb Meter langen, zweieinhalb Meter breiten Holzkerkerlag 45 Jahre lang ununterbrochen gefangen halten. Der Bruder ein reicher Kaufmann, erklärte bei ihrer Auffindung, die Einsperzung sei f. J. von dem verstorbenen Vater veranlaßt worden, und er habe „aus Pietät“ daran Nichts ändern wollen.

*** Vater und Sohn.** Der 28 Jahre alte J. Heudert in Deutsch-Krahnup (Böhmen) war auf dem Felde mit seinem Vater in Streit gerathen. Der Vater verlegte seinem Sohne einen so wichtigen Dieb mit der Sichel ins Gesicht, daß ihm die Nase und die Wangen gespalten wurden. Der Schwerverletzte eilte nach Hause und schoß sich aus einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf. Er war alsbald eine Leiche.

Braut-Seidenstoffe
in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate.
Reine Seide Meter schon von 1 Mk. an.
Verlangen Sie Musterkollektion. (588)
Paul Eppers, Seidenhaus Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 13-15.



Westfäl. Steinkohlen-Brikets,
Oberschlesische Steinkohlen,
Sächsische Steinkohlen

in Wagenladungen direkt ab Werk und in einzelnen Fuhrten ab meinem Lager.

Cocosgarn
(Ersatz für Strohseile) zum Binden sämmtl. Getreidearten.
Ia. Maschinen-Oel,
beste Marke, empfiehlt
Eduard Klauss,
Merseburg. (2010)

Naumann-Germania-Fahrräder
sind die besten!
Naumann-Nähmaschinen
sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Vertreter seit dem Jahre 1872:
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Aeltestes Fahrrad- und Nähmaschinen-Lager am Platze.
1829) Gut eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Nach beendetem Umbau verlegte ich heute mein Geschäft in mein der Neuzeit entsprechend hergerichteten Lokal
Leipzigerstrasse 3.
Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin gütigst erhalten zu wollen.
Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst
R. Ranzenhofer,
Halle a. S. (2029)
Specialhaus für feine Schuhwaaren.
Gegründet 1877. Gegründet 1877.

Zivoli-Theater.
Mittwoch:
Benefiz für C. Neide.
„Von Sieben die Hässlichste.“
Lustspiel von Angely.
Dugendbilletts haben freie Gültigkeit.
Vereinsbilletts haben zu den üblichen Vereinspreisen Gültigkeit, jedoch müssen dieselben zu dieser Vorstellung extra gelöst werden, und sind bei den betr. Vereinsboten, sowie in der Vorverkaufsstelle (bei Herrn Kaufm. Meißner) zu haben.
Donnerstag:
Zwischen zwei Herzen.

Circus Lorck
auf dem Kinderplatze zu Merseburg.
Mittwoch, d. 7. Aug.,
Abends 8 Uhr:
Unwiderfürlich
Abschiedsvorstellung
mit brillantem, neuem Programm.
Auftreten
aller Spezialitäten und des gesammten Künstlerpersonals
Die best dressirten Schul- und Freiheitspferde werden geritten und vorgeführt.
Auftreten aller Clowns u. der 2 dummen Auguste.
Auftreten des
Corps de Ballet.

Amtsberg Dürrenberg.
Sonabend, d. 10. August:
Großes Militär-Extra-Concert,
ausgeführt vom
Trompeter-Corps, des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 55
aus Naumburg.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. (2033)
Fr. Schönfeld.
Auf drei Wochen bin ich verreist. Herr Dr. Witte vertritt mich. (2035)
Dr. Brohmann.

Trauerstoffe
in leichten und schweren Qualitäten,
darunter ein größerer Posten mit kleinen unbedeutenden Webfehlern, ganz besonders preiswerth, empfiehlt (2040)
Bertha Naumann,
Lager Gerar und Greizer Kleiderstoffe,
an der Geisel 21.

Von Dienstag, den 6. d. Mts., steht ein frischer Transport

prima hochtragende, sowie frischmelkende
Kühe und Färsen
bei uns zum Verkauf.
Paul und Ernst Schlippe,
Cröllwitz.

Von Donnerstag, den 8. August er., steht ein großer Transport

frischmelkende
Kühe und Kalben
im Gasthof „zum deutschen Haus“ Bahnhof Corbetha preiswerth zum Verkauf. (2032)
Gustav Engel, Großen a. O.

H. Stollberger Kinder Nähr-Zwieback
ist der feinste Naturbutter-Zwieback, frei von chemischen Zusätzen und Gewürzen. Nur echt zu haben bei
Ferd. Birke,
Bäcker u. Landwirthschaftsfr. 20.

Das beste Holzanzugöl & bleibt
Avenarius Carbolineum
D.R.PAT. NR. 46021
Seit 20 Jahren bewährt.
Allein-Verkauf:
Eduard Klauss,
Merseburg. (2009)
Sehr gut erhaltenes, gebrauchtes
Herren-Fahrrad
hat billig zu verkaufen.
Otto Bretschneider.

Geflügelhof
H. Becker, Weidenau,
Eier
beste u. bill. Bezugsquelle für Zucht- u. Legehühner.
III. Katalog gratis und postfrei.

Wäsche mit
Luhns
Wäsche-Extract.
Arbeitsbücher, Steuer-Reklamationen, Mieth-Verträge
vorzüglich in der
Kreisblatt-Druckerei.
Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback
ist auch zu haben in der
Neumarkt-Drogerie.

Halle'sche Str. 24b
2 Wohnungen, besteh. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör u. Garten, zum Preise von 240 Mk., eine zum 1. Okt. 1901 und eine per 1. Jan. 1902, desgl. eine Wohnung zum Preise von 160 Mk. per 1. October 1901 zu vermieten und zu beziehen. Näheres im Comtoir (1919)
Meusdauer Straße 2a.

Die Parterre-Wohnung,
Bahnhoffstr. 6a, ist zu vermieten und am 1. Okt. zu beziehen. (1766)
P. Schmidt, Ziegelei, Halle'schestr.
Die bisher von Herrn Regierungs-rath Schmidt innegehabte (1757)
Wohnung
(1. Etage, Halle'sche Str. 11a) ist zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen.
P. Schmidt, Ziegelei, Halle'schestr.

Burgstrasse 13
sind Laden, Wohnung u. Werkstatt zu vermieten evtl. sofort zu beziehen. Näheres bei (2018)
Konfursverwalter Kunth.

Fein möblirtes Zimmer
mit oder ohne Schlafzablin., nächste Nähe d. Schlossgartens, sof. od. spät z. vermieten. Näb. i. d. Exp. d. Bl.
1 Dienstmädchen,
sowie
1 Hausburche
auf sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Kirchennachrichten.
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in der Kirche: Bibelstunde. Pastor Werther.